

Das Pfingstfest

Fröhliche Pfingsten, liebe Gemeinde!

Aber wie sollen dieses Fest eigentlich feiern? Gemeinsam Essen und Trinken dürfen wir nicht in Zeiten von Covid-19, soviel ist erst einmal klar. Eng beieinander stehen, Hände schütteln oder uns umarmen dürfen wir auch nicht. Und lautes Singen ist - wenn überhaupt - nur unter freiem Himmel erlaubt. „Ich bin total unterfeiert“ – diesen Satz habe ich von Jugendlichen gehört. Und das kann ich verstehen.

Vielleicht fragen Sie sich, was Pfingsten mit den feucht-fröhlichen Festen unserer Tage gemeinsam hat? Wenn man beim Stichwort Pfingsten nur an streng liturgische Gottesdienste denkt und an Pastoren, bei denen Lachen in der Kirche verboten war, dann ist man weit weg vom ersten Pfingstfest.

Denn der erste Pfingsttag war nach Aussage des Evangelisten Lukas ein sehr ausgelassenes und fröhliches Ereignis. Ein paar Augenzeugen hielten die Apostel tatsächlich für betrunken – lesen dazu nur einmal Apostelgeschichte 1 Vers 13! Tatsächlich war aber nicht der süße Wein an der guten Stimmung schuld, wie die Spötter aus Jerusalem zuerst vermuteten, sondern der Geist Gottes.

Auf dem Bild in der Mitte dieses Blattes ist die Szene abgebildet. Die Jünger sind hinter verschlossenen Türen zusammengekommen, weil sie sich nicht auf die Straße trauen. Sie haben Angst vor den bekannten Gegnern Jesu. Doch der heilige Geist ist nicht aufzuhalten. Auf dem Bild sehen wir ihn in Gestalt einer Taube. Seine Wirkung ist als Feuer dargestellt, das über den Jüngern brennt.

Und dann fangen die Freunde Jesu an zu reden und zu predigen. Sie loben Gott und sind ganz außer sich. Erst als eine große, verwunderte Menge zusammengekommen ist, beruhigen sie sich wieder. Und dann erklärt Petrus allen anderen, wie die Dinge zusammenhängen: Christus ist auferstanden und schickt den Jüngern seinen Geist und seine Kraft.

Ich gebe zu, liebe Gemeinde: So etwas würde ich auch gern mal erleben. Ein Gottesdienst, dem der Funke überspringt. Ein Fest des Heiligen Geistes. Endlich wieder Stimmung, Gesang und Lebensfreude – nicht nur in der Kirche, sondern überall.



Ich weiß natürlich: Mit dem Corona-Virus ist nicht zu spaßen. Und in diesem Jahr müssen wir bestimmt noch öfter klug, vernünftig und zurückhaltend sein. Trotzdem träume ich von einer Kirche, in der Freude und Begeisterung zum normalen Lebensgefühl gehören.

Der Evangelist Lukas berichtet in 28 Kapiteln von den Erlebnissen der Apostel. Er berichtet von ihren Ängsten und Nöten, von Gefahren und Verfolgung, aber auch von ihren Predigten, von allerlei Wundern und von erfolgreicher Mission. Und er berichtet immer wieder davon, dass es der Heilige Geist ist, der in und durch sie wirkt.

Es gibt zahlreiche Lieder, in denen die Christen unserer Tage um den heiligen Geist bitten. Die Auswahl reicht von Martin Luthers Bittlied: „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ (EG 124) über die zahllosen Klassiker bis hin zu dem auf eine Gospel-Melodie zu singende „Du Herr gabst uns dein festes Wort“ oder dem meditativen „Atme in uns, heiliger Geist“ (Ergänzungsheft 7).

Stellvertretend für alle anderen Lieder drucke ich hier aus unserem Gesangbuch die Nummer 557, in der es um unser Leben, unsere Feste, aber auch um den Heiligen Geist geht:

*1. Unser Leben sei ein Fest,
Jesu Geist in unserer Mitte,
Jesu Werk in unseren Händen.
Jesu Geist in unseren Werken.
Unser Leben sei ein Fest
an diesem Morgen und jeden Tag.*

*2. Unser Leben sei ein Fest,
Brot und Wein für unsere Freiheit,
Jesu Wort für unsere Wege,
Jesu Weg für unser Leben.
Unser Leben sei ein Fest
an diesem Morgen und jeden Tag*

Vielleicht singen oder summen sie dieses Lied ja auch das ein oder andere mal in den nächsten Tagen. Vielleicht hilft es dabei, die Freude des Pfingsttages in den Alltag zu tragen. Vielleicht hilft es auch dabei, das ein oder andere wenig erfreuliche Ereignis auszuhalten. Ich wünsche Ihnen noch einmal frohe Pfingsten

Ihr Pastor Carsten Greite